

Ökonomie und Ethik – aus Sicht der katholischen Soziallehre

Eine osteuropäische Perspektive



„Caritas in Veritate“, die Sozialzyklika Papst Benedikts XVI., beansprucht, Botschaft der Wahrheit zu sein für die heutige Gesellschaft, für ihre Kultur, für ihr politisches und wirtschaftliches System. Dabei handelt es sich um eine Wahrheit, die sich von universellen, unveränderlichen Prinzipien ableitet und die sich in der Liebe Gottes verankert weiß. Der folgende Beitrag will der Frage nachgehen, wie dieses Leitbild in den Volkswirtschaften der Länder verwirklicht werden kann, die angesichts der andauernden globalen Krise im Fokus der Öffentlichkeit stehen. Der erste Abschnitt fragt nach der Wechselwirkung von Wirtschaft und Moral. Im zweiten Teil wird die Bekämpfung der Armut in den Blick genommen, die ein zentrales Anliegen der katholischen Soziallehre und auch der jüngsten Sozialzyklika ist.



Martin Stochmal



Ondrej Socuvka

Wirtschaft und Ethik ergänzen sich wechselseitig

Die Wirtschaftswissenschaft untersucht menschliches Verhalten bei der Befriedigung von Bedürfnissen, insbesondere im Bereich der Produktion und des Konsums. Sie bezieht dabei sowohl den Einzelmenschen als auch soziale Gruppen in ihre Studien ein. Dieses vorrangige Thema wirtschaftswissenschaftlicher Forschung wird häufig überlagert von ergänzenden oder zusätzlichen Fragestellungen, die nur dazu dienen, wirtschaftliches Verhalten zu beschreiben oder zu erklären. Das Wirtschaftsgeschehen begrenzt sich daher für viele auf das Studium von Kosten, Umsätzen, Gewinnen und Verlusten, auf festverzinsliche Wertpapiere, Börsenwerte oder kompliziert klingende Finanzgeschäfte. Bei der Beurteilung von ökonomischem Verhalten und ökonomischen Entscheidungen ist Effizienz im Umgang mit knappen Produktionsressourcen ein wichtiges Kriterium. Diese wird am Gewinn, an den Kosten oder an makroökonomischen Indikatoren, wie dem Bruttoinlandsprodukt (pro Kopf der Bevölkerung) gemessen.

Während die Wirtschaftswissenschaft eine bestimmte Art des menschlichen Verhaltens – das ökonomische – untersucht, nimmt die Ethik das gesamte Verhalten des Menschen, einschließlich seines wirtschaftlichen Handelns in den Blick. Die Ethik untersucht menschliches Handeln jedoch aus einer besonderen Perspektive. Sie fragt, ob menschliches Verhalten mit universellen, unveränderlichen moralischen Gesetzen übereinstimmt und entscheidet, ob eine Handlung „gut“ oder „schlecht“ ist. Somit kann – über die wirtschaftlichen Aktivitäten hinaus – jedes menschliche Handeln einer moralischen Wertung unterzogen werden. Die moralische Bewertung menschlichen Handelns setzt voraus, dass nicht nur die Handlung als solche, sondern auch deren Intention sowie die Umstände, unter denen sie erfolgte, untersucht werden. Ohne die Berücksichtigung dieser drei Komponenten ist ein moralisches Urteil nicht möglich.

Eine ethische Bewertung ökonomischer Entscheidungen kann daher nur

unter der Bedingung erfolgen, dass ihre Hintergründe und Absichten sowie die mit ihr verbundenen Folgen bekannt sind. Der globale Charakter des ökonomischen Systems zeichnet sich durch hohe Komplexität und Differenziertheit aus. Viele wirtschaftliche Entscheidungen überschreiten nationale Grenzen und überwinden kulturelle, historische und geografische Unterschiede. Da aber der Kern einer Entscheidung dem Laien oft verborgen bleibt, kann er deren Konsequenzen nur bruchstückhaft erkennen. Die dahinter stehenden Auswirkungen sowie die Wechselwirkung der getroffenen Entscheidung mit anderen, zuvor gefassten Entschlüssen sind für ihn nicht nachvollziehbar. Die Beurteilung ökonomischer Entscheidungen – ob auf Staats- oder Unternehmensebene oder bei Einzelpersonen – erfordert häufig eine profunde Kenntnis von wirtschaftlichen Zusammenhängen. Nur so können ihre ökonomische Effizienz sowie ihre moralische Qualität bestimmt und bewertet werden.

Vor diesem Hintergrund kann die Wirtschaftswissenschaft zu einer Quelle wertvollen Wissens für die ethische